Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 191. Mittwoch den 24. August 1898. (Bartholomäus.) 25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Berlin, 24. Aug. Eine Versammlung der Sozialdemokraten Berlins beschloß, von einer Betheiligung an den Landtagswahlen abzusehen.

Holzminden, 24. Aug. Ein Wirbelwind wehte gestern Nachmittag den 60 Meter hohen Thurm der evangelischen Stadtkirche nieder und deckte zahlreiche Dächer ab. Die Stadt bietet den Anblick grauenvoller Verwüstung.

Ostende, 24. Aug. Der belgische Postdampfer „Prinzessin Clementine", der den Verkehr zwischen Ostende und Dover vermittelt, kehrte gestern stark beschädigt in den Hafen zurück.

Eisenach, 24. Aug. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte eines im Eisenacher Oberland gelegenes Dorf. Auch die Kirche ist verloren.

Hirschfeld, 24. Aug. Die neuerbaute Spinnerei und Weberei von Braun ist mit allen Maschinen und großen Vorräthen niedergebrannt. Der Schaden beträgt 300,000 Mark.

Pittsburg, 24. Aug. Infolge übermäßiger Anwendung von Sprengstoffen beim Tunnelbau der Bahnstrecke Pittsburg-Cincinati-Chicago-St. Louis haben sich die Erdmassen gelockert. 7 Arbeiter wurden verschüttet.

Paris, 24. Aug. Da bei den Manövern am 18. und 19. August viele Erkrankungen und 6 Todesfälle infolge Hitzschlages eingetreten sind, hat der Kriegsminister die Einstellung aller militärischen Uebungen angeordnet, bis die drückende Hitze nachgelassen hat.

Budapest, 24. Aug. In Esiese brannten 154 Wohnhäuser ab. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Kopenhagen, 24. Aug. Durch die schweren Gewitter wurde die Provinz Jütland schwer heimgesucht.

Bombay, 24. Aug. In der vergangenen Woche sind 162 Personen hierselbst an der Pest gestorben. Nach amtlichen Mittheilungen ist die Pest auch in Südindien ausgebrochen.

Deutschland.

* **Berlin,** 23. Aug.

* **Dr. Lieber in New-York.** Wie man dem ‚Hannoverschen Cour.' aus New-York, 10. d. M., schreibt, ist Dr. Lieber, der sich bekanntlich zum Katholikentag nach Milwaukee begibt, am 9. d. M. an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in New-York wohlbehalten eingetroffen. Abgesandte des Milwaukeer Centralcomites in Milwaukee und verschiedene Vereine bereiteten ihm bei der Landung einen freundschaftlichen Empfang. Ein Blatt berichtet darüber: „Der Centrumsführer, der leiblich schwerlich mehr als einen Zoll höher ist, als sein Vorgänger, Excellenz Windthorst, trug einen chokoladefarbenen Anzug mit doppelbrüstigem, langem Gehrock, über den kreuz und quer der Krimstecher und eine kleine Handtasche am schwarzen Riemen geschnallt waren. Ueber dem linken Arm Schirm und Regenmantel, die ihm alsbald abgenommen waren, ebenso wie eine größere Handtasche aus seiner rechten Hand. Das kurzgeschorene Haupt bedeckte ein breitrandiger, schwarzer Kalabreser. Haar und Bart sind seit dem letzten Hiersein des Dr. Lieber erheblich ergraut. Ueber den klugen Augen sitzt eine scharfe Brille in goldenem Rahmen — das etwa allein Unveränderte an der ganzen Erscheinung. Die lebhaften Bewegungen und die ersichtlich herzliche Freude, mit welcher Dr. Lieber die Begrüßungen des Empfangscomites erwiderte, verneinten aber die erste leise Frage: „Ist er nicht inzwischen gealtert?" Natürlich rann Dr. Lieber, sobald er den Boden New-Yorks betreten, einem Interviewer des ‚Morgen-Journals' in die Arme, dem er jedoch nichts Bemerkenswerthes mitzutheilen hatte. „Von Bismarck's Tod" — sagte Herr Dr. Lieber — „erhielt ich die Nachricht gerade vor der Abreise aus Bremen. Ich kann also über den allgemeinen Eindruck in Deutschland aus eigener Beobachtung nichts sagen. Für die Parteientwickelung ist der Tod meines Erachtens bereits unerheblich geworden." Herr Dr. Lieber ist im Leyhause abgestiegen, bekundete hier jedoch die Absicht, um den Reportern zu entrinnen, in das geheim zu haltende Haus einer befreundeten Familie überzusiedeln. Uebrigens ist in New-York eine Schwester des Dr. Lieber in der Tagschule der Schwestern vom heiligen Herzen Jesu an der 17. Str. als Lehrerin der deutschen Sprache und anderer Fächer thätig.

* **Zur zweiten Lehrerprüfung.** Der Cultusminister hat neuerdings entschieden, daß eine einjährige praktische Thätigkeit im Schuldienst als ausreichende Vorbereitung für die Ablegung der zweiten Lehrerprüfung in keinem Falle angesehen werden kann. Die Zeit des einjährigen activen Militärdienstes eines Lehrers ist daher, wenn sie auch der Dienstzeit im Schuldienste hinzuzurechnen ist, auf die Zeit der Vorbereitung für die zweite Lehrerprüfung nicht in Anrechnung zu bringen.

* **Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes** äußert der ‚Hannov. Cour.' große Beklemmungen. „Es ist klar, sagt das nationalliberale Blatt, daß eine in officiösen Blättern erkennbar werdende Neigung, das Jesuitengesetz irgendwie als Compensationsobject zu behandeln, bei denen, die in der Aufhebung dieses Gesetzes ein Unheil erblicken, beunruhigend wirken muß. Hoffen wir, daß die bekannte Stelle, an der bisher alle Zumuthungen in der Jesuitenangelegenheit abgeprallt sind, auch in Zukunft fest bleibt!" Wenn die Nationalliberalen nur noch einen Funken von wahrhaft freiheitlicher Gesinnung in sich hätten, so müßte ihnen die Aufhebung des Ausnahmegesetzes gegen die Jesuiten erwünscht sein. Statt dessen klammern sich diese Feinde der Freiheit an „die bekannte Stelle, an der bisher alle Zumuthungen in der Jesuitenangelegenheit abgeprallt" sind, und hoffen, daß sie auch in Zukunft fest bleiben wird. Wenn wir das Gegentheil auf das Lebhafteste wünschen, so haben wir alle Gründe des Rechtes, der Freiheit und der Opportunität auf unserer Seite.

* **Aus der Bauverwaltung.** Von 667 Regierungsbaumeistern, die am 1. April 1897 im Staatsdienst beschäftigt waren, gehörten dem Hochbaufach 280, dem Ingenieur-, Eisenbahn- und Wasserbaufach 301 und dem Maschinenbaufach 86 an. Im Laufe des letzten Etatsjahres sind als Bauinspectoren etatsmäßig angestellt worden: 45 Regierungsbaumeister, und zwar für das Hochbaufach 20, für das Ingenieurbaufach 18 und für das Maschinenbaufach 7. Gestorben sind im letzten Etatsjahre 4 Regierungsbaumeister, von denen dem Hochbaufach 1 und dem Ingenieurbaufach 3 angehörten. Die Entlassung aus dem Staatsdienst haben erhalten 52 Regierungsbaumeister; davon gehören dem Hochbaufach 23, dem Ingenieurbaufach 22 und dem Maschinenbaufach 7 an. Sind so aus dem Stande der Baumeister im Ganzen 101 Personen ausgeschieden, so haben während des Zeitraumes vom 1. April 1897 bis dahin 1898 im Ganzen 84 Regierungsbauführer die zweite Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufach bestanden, und zwar 27 als Baumeister für das Hochbaufach, 22 als Baumeister für das Ingenieurbaufach, 6 als Baumeister für das Wasserbaufach, 5 als Baumeister für das Eisenbahnbaufach und 24 als Baumeister für das Maschinenbaufach. Von diesen sind 83 zu Regierungsbaumeistern ernannt worden. Nach den Vorschriften vom 6. Juli 1886 sind 27 Regierungsbauführer, und zwar 3 für das Hochbaufach, 23 für das Ingenieurbaufach und 1 für das Maschinenbaufach, und nach den Vorschriften vom 15. April 1895 63 Regierungsbauführer, und zwar 26 für das Hochbaufach, 7 für das Wasserbaufach, 6 für das Eisenbahnbaufach und 24 für das Maschinenbaufach, geprüft worden. Von den 84 Regierungsbauführern, welche die zweite Hauptprüfung mit Erfolg abgelegt haben, haben 8 das Prädicat „mit Auszeichnung" zuerkannt erhalten.

CPC. **Was aus Windthorst** geworden wäre, wenn die preußische Regierung ihn von vornherein anders behandelt und in der Beamtenhirarchie belassen oder gar zum Minister gemacht hätte, darüber grübeln jetzt fast alle Blätter. Die „Enthüllung", daß der jetzige Kaiser ihn zum Minister habe machen wollen, bietet dazu den Anlaß. Viele meinen, er würde sich im preußischen Staatsdienste ganz wohl befunden haben. Dann wäre er nicht Führer des Centrums geworden und dann wäre vieles anders gekommen. Müßigere Betrachtungen kann man selbst in den Hundstagen kaum anstellen. Mit Recht fühlt sich die ‚Nat.-Ztg.' an die historische Darlegung erinnert, daß die Weltgeschichte einen ganz andern Gang genommen hätte, wenn Cleopatra eine schiefe Nase gehabt hätte. Ziemlich übereinstimmend wird weiter betont, daß man nach 1866 die Hannoveraner falsch behandelt und ganz ungeeignete Beamte in die neue Provinz geschickt habe. Das habe bekanntlich auch Fürst Bismarck gesagt und auch Kaiser Wilhelm I. hat sich bitter beklagt, daß die Beamten in Hannover grobe Fehler begingen und seinen Intentionen gröblich zuwiderhandelnd, die Bevölkerung reizten und erbitterten, statt sie zu versöhnen. Die ‚N. E. C.' erzählt, Windthorst sei zur Uebernahme eines preußischen Ministeriums geneigt gewesen, von Bismarck aber, so oft er auch auf seinen Wunsch angespielt habe, hingehalten worden. Hierauf habe anfangs der achtziger Jahre der Abg. Frhr. v. Zedlitz hingewiesen mit dem Bemerken, „daß die Trauben dem Abg. Windthorst jedenfalls zu sauer gewesen seien". Der „Gewährsmann" für diese Nachricht ist ohne Zweifel derselbe Herr v. Zedlitz. Darum aber braucht sie noch lange nicht wahr zu sein.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne".

24) (Nachdruck verboten.)

Bei dem plätschernden Springbrunnen in der Mitte des Gartens blieb der Italiener stehen. „Die schöne Frau hört uns nicht mehr, Herr Graf", sagte er leise und hastig, „und ich bitte Sie nun, mir wie ein Ehrenmann dem andern eine Frage zu beantworten, die sehr indiskret klingt, welche ich aber thun muß, da es von ihrer Beantwortung abhängt, ob ich Ihnen so nützlich sein kann, wie ich es gern möchte."

„Fragen Sie, Herr Marchese!"

„Wer ist die Dame, die wir soeben verlassen haben?" und der Marchese blickte ernst und fest dem deutschen Grafen in das Gesicht voll Offenheit und männlicher Schönheit.

Und ernst und fest erwiderte Herbert den Blick. „Die Dame ist meine Gemahlin, Gräfin Gertrud Landskron v. Kronau."

„O, sehr gut, sehr gut, ich wußte es ja," rief der Marchese erfreut, und schüttelte dem Grafen kräftig die Hand. „Nun heißt es, der Frau Gräfin eine eklatante Genugthuung zu verschaffen — und das wird nicht schwer sein."

„Um Gottes Willen, sie ahnt nichts," unterbrach ihn der Graf.

„Von der schmählichen Vermuthung des Engländers? — Thut nichts, sie soll es auch gar nicht ahnen, wir sind ihr und auch uns dem anmaßenden Menschen gegenüber eine Rechtfertigung schuldig. Kommen Sie, ich will die Sache schon einrichten."

Doch Herbert hielt den Eifrigen zurück. „Und Sie fragen gar nicht, weshalb sowohl meine Frau wie ich von der unerwarteten Enthüllung meines Inkognitos so erschreckt waren?"

„Signor," erwiderte der Marchese treuherzig, „man braucht nur Sie und Ihre Frau Gemahlin genau anzusehen, um zu wissen, daß bei Ihnen beiden von keinem Unrecht die Rede sein kann, und ich habe Sie sehr genau beobachtet. Für Ihr Inkognito mögen Sie ja sehr triftige Gründe gehabt haben, die aber noch lange keine Sünde zu sein brauchen. Ich bin auf dem Gebiete der Menschenkenntniß ein alter Praktiker. Mit Ihnen spreche ich noch keine Viertelstunde, und ich weiß, daß ich für Sie die Hand ins Feuer legen könnte."

Herbert mußte wider Willen lächeln, aber er ergriff die dargebotene Rechte des Italieners und drückte sie herzlich. „Auch ich fühle, daß Sie ein Ehrenmann sind," sprach er. „Und deshalb werden Sie erlauben, daß ich Ihnen sage, was mich veranlaßte, hier als schlichter Herr Kronau zu leben, und wie es kam, daß meine Frau erst drinnen im Saale, aus dem Munde dieses Engländers erfuhr, daß sie die Gemahlin des Grafen Landskron ist."

„O, das wußte Ihre Frau nicht?" rief der Marchese äußerst überrascht.

„Nein." — Und Graf Landskron erzählte in fliegenden Worten die wichtigsten Momente seiner Bekanntschaft mit Gertrud, seiner Verlobung und Heirath.

Der Marchese schüttelte den Kopf. „Wenn Ihre Frau Gemahlin nur eine hübsche Frau wäre, mit allen Vorzügen einer rechten Evastochter, so würde ich die Sache sehr spaßhaft finden und überzeugt sein, daß sie vielleicht wegen der Täuschung ein wenig schmollen, aber im Grunde des Herzens sehr befriedigt sein wird, Gräfin zu heißen. Doch in den Augen, auf der Stirn und um den Mund Ihrer Gemahlin liest man Willenskraft und energische Festhaltung an dem für Recht Erkannten, und ich fürchte, Sie werden es nicht leicht haben, Ihre Frau zu versöhnen. Indeß, wenn sie Sie liebt — — —! Es gibt keine Macht auf Erden, welche der Liebe gleichkommt. Doppelt haben wir aber die Pflicht, für Ihre Gemahlin alle Rücksichten zu erzwingen, welche Ihrer gesellschaftlichen Stellung zukommen. Was den Mr. Cosway anbelangt, so wird er schon bald um Verzeihung bitten!"

Im Saale angekommen sprach der Marchese eindringlich mit dem Fürsten Bogdanoff, und dieser begab sich zur Großfürstin. — —

Als die beiden Herren Gertrud verlassen hatten, schlug diese mit einem Seufzer, der einem Schluchzen glich, beide Hände vor das Gesicht, aber keine Thräne feuchtete die brennenden Augen. Großer Gott! Was war geschehen, wohin war sie gerathen! Dem armen jungen Weibe war zu Muth, als sei sie allein auf tosender wildbewegter See, in schwankendem Kahne, ohne Steuer. Ihre Schläfe klopften, tausend Gedanken durchbrachen ihr Hirn, aber mit schneidender Schärfe und Klarheit beherrschte alle die eine Vorstellung: „Herbert hat gelogen, durch Betrug bist Du sein Weib geworden!" Er, dem sie zuerst ihre Neigung zugewendet, weil seine Offenheit, der klare, wahre Blick seines Auges ihr unbegrenztes Vertrauen einflößte, er hatte Wochen und Monde ihr eine Komödie vorgespielt. — „Vater, lieber Vater!" flüsterte sie mit zitternden Lippen. Ach, er konnte seinem heißgeliebten Kinde nicht zu Hülfe kommen in den Qualen dieser Stunde, und niemals hatte sie so schmerzlich empfunden, daß sie elternlos war, daß sie kein Heim mehr besaß, als in diesen Augenblicken, da sie unter Fremden, deren erstaunte, mitleidige, höhnische Blicke sie noch zu fühlen glaubte. — Sie hatte freilich keine Ahnung, warum man sie mit Mitleid und Hohn angesehen, sie begriff nur, daß sie bis dahin einen geborgten Namen getragen. Sie eine Gräfin Landskron! Was hätte ihr Vater gesagt, dessen ganzes Glück Adelshochmuth zerstört, dem Adelsvorurtheile das geliebte Weib getödtet hatten! Was hätte ihr Vater gesagt, der seinem einzigen Kinde als bestes Erbe seinen unauslöschlichen Aristokratenhaß in die Seele gepflanzt. Sie sollte jetzt diesen Kreisen angehören, aus denen ihren Eltern alles Unheil gekommen war! Sie sollte ihnen angehören, weil man sie durch listigen Betrug hineingebracht hatte! — —

Wie bald war Tante Friederikens Unglücksprophezeihung eingetroffen; hatte sie ihr nicht gesagt, daß die Zeit kommen werde, wo sie zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß spitze Dornen mit in ihren Myrthenkranz geflochten seien? Und hatte sie nicht jetzt schon zum ersten Male das Vorhandensein der Dornen gemerkt? — Die einsame Warnerin in dem kleinen Alpendorfe hatte Recht. Wie sehnte sich das junge Weib aus der Pracht des Festes fort, fort aus dem Lug und Trug der gleißenden strahlenden Gesellschaft, die dort in dem Saale schwatzte, lachte und tanzte; fort zu den heimischen Bergen, wo der Sturm brauste, die Ache schäumend und tosend zu Thal stürzte. Es war ein gewaltiges Lied, das diese Alpenstimmen sangen, aber es war hehr und wahr, der Odem des ewigen Gottes umrauschte die Gipfel der schneegekrönten Berge.

Und doch, was sollte sie jetzt in ihrer Heimath? Erst seit wenigen Monaten hatte sie das kleine Dorf verlassen, und doch, wenn sie jetzt daran dachte, so überschlich sie ein Gefühl des Fremdseins; der Gedanke, wieder mit Tante Friederike, der ernsten, strengen, kalten Frau leben zu müssen, durchfröstelte Gertrud bis ins Herz. Was sollte sie thun, wohin sollte sie gehen? . . . . . Wieder trat der theure Name des Vaters auf ihre Lippen; im Geiste sah sie die beschneiten Gräber der Eltern auf dem kleinen Bergfriedhof und las das Trostwort auf ihrer Mutter Hügel: „Du lebst mir!" Ihr Auge wurde feucht, die gefalteten Hände sanken in den Schooß und leise klirrte die Goldkette an ihrem linken Arme, das Hochzeitsgeschenk Rhodens mit dem Emailmedaillon und der bedeutungsvollen Umschrift.

„Ich wehre mich!" sprach Gertrud leise vor sich hin und erhob in stolzem Trotz das Haupt, da jetzt der Marchese und Herbert zurückkehrten, gefolgt von einem Diener, welcher eine Platte mit Erfrischungen trug.

Verzeihung, Frau Gräfin," rief der Marchese lebhaft, „daß wir Sie so lange allein ließen, das Buffet war aber in einer Weise belagert —"

Gertrud zuckte zusammen, da sie sich mit dem Titel „Gräfin" anreden hörte, doch gelang es ihr, in höflicher und ruhiger Weise dem Marchese zu antworten und ihn sogar mit einer gewissen Dringlichkeit einzuladen, an dem Tischchen Platz zu nehmen, welches der Diener herbeigeschoben hatte. So dankbar sie es empfunden hatte, daß man sie vorhin allein gelassen und ihr Zeit gegönnt, sich zu sammeln, so lieb war es ihr jetzt, daß durch die Anwesenheit des Marchese eine Aussprache mit ihrem Manne noch hinausgeschoben wurde. Wie einen körperlichen Schmerz empfand Gertrud den Gedanken daran, und beharrlich wich sie Herberts zärtlichem Blick aus, der so heiß bittend den ihren suchte.

„Fühlst Du Dich wohler, Gertrud? — Trinke Etwas von diesem Xeres; ich finde es kühl hier, wir wollen lieber in den Saal gehen . . ."

„In den Saal zurück? — O nein," entgegnete Gertrud abwehrend. „Es wäre wohl am besten, wir kehrten ins Hotel zurück!"

„Keine Idee, Frau Gräfin, man sieht es Ihnen an, daß Sie sich völlig wohl befinden. Ihre Blässe ist verschwunden — ja dieser Spanier macht warm — und nun wollen wir noch vergnügt tanzen!"

Gertrud schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Marchese, ich tanze heute nicht mehr."

„Was sollen wir denn aber allen Ihren Tanzgläubigern sagen, Frau Gräfin, die hier in Ihrem allerliebsten Schuldbuch verzeichnet stehen". Er deutete auf die Tanzordnung. „Einige Entschuldigungen hat Ihr Herr Gemahl ohnedies schon ertheilen müssen, so an den Fürsten Bogdanoff, der sich noch selbst überzeugen wird, ob nicht Graf Landskron den Grund zu diesen Entschuldigungen nur erfunden hat".

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

* New-York, 23. Aug. Der ‚New-York Herald' schreibt: Unter keinen Umständen können wir es zulassen, daß wir hinter der Seestreitmacht Deutschlands zurückbleiben. Das Schiffbauamt verfolgt genau die Fortschritte, die Deutschland macht, und empfiehlt den Bau von drei weitern Schlachtschiffen und verschiedenen Kreuzern.

Bilder

von der

XXXXV. General-Versammlung deutscher Katholiken

zu Krefeld.

J. Gr. Nachdr. verb.

IV.

Es ist ein Jammer um die Hitze, in den Sälen ist die Temperatur nahezu unerträglich, während der Versammlung ist es ein stetes Gehen und Kommen. Jeder sucht auf einige Augenblicke frische Luft einzunehmen, um dann wieder in das Schwitzbad zu steigen.

Der Glanzpunkt des gestrigen Tages war ohne Zweifel die musterhafte Rede des Professors Dr. Mausbach (Münster), welche in markanten, sich in Herz und Gedächtniß eingrabenden Ausführungen die Linien zog, die dem menschlichen Verstande einerseits und der göttlichen Offenbarung andererseits auf dem religiösen Gebiete und bei der wissenschaftlichen Forschung gesteckt sind. Der Zweifel ist der Hebel der wissenschaftlichen Forschung, aber dieser Hebel bedarf der Stütze. Was für die Kunst die Idee des Schönen, das ist für das Leben der sittliche Gehalt. Wir schauen auf die Autorität der katholischen Kirche und stützen uns nicht auf philosophische Probleme. Diese Autorität der Kirche ist die einzige maßgebende Macht. Die Kirche führt die Gläubigen nicht am Gängelbande, denn der Papst und jeder Priester glaubt selbst das, was sie predigen. (Bravo!)

Das Volk weiß die echte Ueberzeugung von der künstlichen Ueberredung zu unterscheiden. Der Glaube ist der feste Stamm, an dem die wissenschaftliche Forschung emporranken muß. Im Wesen des katholischen Glaubens selbst liegt der Antrieb zu wissenschaftlicher Forschung. Wir sollen uns an den klaren Wahrheiten ernähren, sagt der hl. Augustin. Wir stehen mitten zwischen den Gegensätzen, Gott hat uns hingestellt zwischen Himmel und Hölle. Weil aber Gott es gethan, bauen wir auf den Triumph Gottes. Wenn uns die Wissenschaft einen Tertullian entfremden konnte, so gab sie uns einen Augustinus wieder. Ganz so schlimm ist es in der Wissenschaft nicht, auch nicht an der Universität. Jeder muß sich da selbst hochhalten und dafür kämpfen, daß er nicht auf abschüssige Bahnen geräth. Die katholische kann die weltliche Forschung nicht leugnen. Wer wollte leugnen, daß in unserem Jahrhundert die wissenschaftliche Forschung große Fortschritte gemacht? Aber die neue Forschung widerlegt für den Klarsehenden die Offenbarung nicht, sondern sie bestätigt dieselbe. An unsere Studenten richtet sich schließlich Redner und fordert sie auf, die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten muthig zu bekämpfen, wir alle aber müssen in diesem Bestreben die Jugend mit Rath und That unterstützen, damit die katholische Wahrheit glänzend triumphire über aller Gegner Hohn und Spott.

Noch bietet das Programm 2 weitere Reden, die an sich recht beachtenswerth, doch nicht mehr vermögen dauernd die Aufmerksamkeit der Versammlung zu fesseln. Es ist zu viel des Schönen und Guten, zumal auch schon die Stunde naht, wo die einzelnen Abendfestlichkeiten des kathol. kaufm. Vereins, der Studenten und des Gesellenvereins beginnen. Auch hier ist überall schon vor Beginn der Saal gefüllt. Alles zu genießen ist unmöglich, aber wie wir hören, war es überall vortrefflich, die Honorationen, Bischöfe und Präsidenten besuchten alle Veranstaltungen und entzündeten mit ihren Worten das Feuer heiliger Begeisterung.

Der Dienstag Morgen sei „dem Volksverein für das kathol. Deutschland gegönnt, jener Gründung des seligen Windthorst, welche beweist, wie klar er die Nothdurft unserer Zeit und der kommenden Tage erkannt hat.

Der verdienstvolle Präsident Frz. Brandts (M.-Gladbach), der Mann, der nicht nur einer christlichen Socialreform das Wort redet, sondern sie auch in die That übersetzt, wies in energischen Ausführungen die Nothwendigkeit der Weiterführung der Socialreform nach. Diese Ueberzeugung in immer weitere Kreise zu tragen, das ist mit die Aufgabe des Volksvereins. Derselbe will die Arbeiter social schulen, damit dieser Stand in die Lage gesetzt werde, sich selbst zu helfen. Redner bittet Alle, den Volksverein in dieser gottgefälligen und menschenfreundlichen Aufgabe zu unterstützen. Herr Generalsecretair Dr. Pieper erstattete den Geschäftsbericht, aus dem wir ersehen, daß der Verein 180300 Mitglieder zählt und wie er gegen das Vorjahr zugenommen und neue Terrains seinem Wirken erschlossen hat. Seit dem Bestehen gelangten durch ihn 21 Millionen Schriften zur Ausgabe, in über 6000 Versammlungen wurden die Ziele des Vereins dargelegt. Die socialwissenschaftliche Bibliothek wurde im letzten Jahre 1779 Mal in Anspruch genommen. Ein warmer Dank des Redners galt den Geschäftsführern und wackern Vertrauensleuten, die oft so schwierige Arbeit mit großem Opfermuth leisten. Die Versammlung wählte darauf per Acclamation die alten Vorstandsmitglieder mit Herrn Frz. Brandts als ersten und Karl Trimborn als zweiten Vorsitzenden wieder. Nachdem hiermit der geschäftliche Theil erledigt, kamen auch die Volksredner zu ihrem Recht. Die Herren Dr. Carl Bachem, P. Benno Auracher und Dr. Gröber steigerten Zug um Zug die Begeisterung für die idealen Güter echt christlicher Socialreform. Bemerken wollen wir noch, daß die beiden hochwürdigsten Herren Weihbischöfe Dr. Fischer und Dr. Schmitz der Versammlung beiwohnten.

Sollen wir auch vom Wetter sprechen? Endlich gegen 11 Uhr ging mit ziemlichem Sturm eine dichte Regenschauer nieder. „Gott sei Dank!" Der erlösende Seufzer entstieg jeder Brust, die Abkühlung ist momentan ganz wesentlich. Zum Mittagessen hatten wir ein ziemlich heftiges Gewitter, nach welchem es dann wieder klar wurde und die Sonne in ihre alten Rechte trat.

Gleichzeitig mit dem Volksverein tagte der neue Verein, welcher es sich zur Aufgabe gestellt, katholische Studirende des Laienstandes zu unterstützen, um so auch weniger Bemittelten die Verfolgung der höheren Studien und evtl. des Hochschullehreramts zu ermöglichen. Die von Trier ausgegangene Idee scheint nach dem Verlaufe der Zusammenkunft lebenskräftig werden zu wollen. Wir könnten es nur begrüßen, weil dadurch mit der Klage über die geistige Minderwerthigkeit der Katholiken abgestellt würde.

Die 2. geschlossene Versammlung erledigte die sämmtlichen in Bezug auf die Presse gestellten Anträge. Dieselben wenden sich zunächst gegen die so oft vorkommenden Unsittlichkeiten, sei es in bildlichen Darstellungen, Romanen oder auch verführerischen Annoncen. Entschieden wendet man sich alsdann gegen die farb- und parteilose Presse, indem gesagt wird:

Die 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands macht nachdrücklich und wiederholt auf die große Wichtigkeit der Verbreitung und Fortentwicklung des katholischen Zeitungswesens aufmerksam. Sie fordert alle Katholiken ohne Ausnahme, jeden in seinem Kreise und nach seinen Fähigkeiten, auf:

1. die gegnerische, besonders die sogen. farblose Presse möglichst zurückzudrängen, sie namentlich auch nicht ohne Nöthigung durch Anzeigen und sonstige das kirchliche Leben betreffende Mittheilungen zu unterstützen; dagegen

2. der eigenen Presse durch Abonnement, Empfehlung, Nachfrage in Gasthöfen und auf Bahnhöfen, ferner auch durch Inseriren und Mitarbeit kräftig und nachhaltig zu immer größerer Verbreitung und Bedeutung zu verhelfen.

Die Generalversammlung macht noch besonders auf die Bedeutung der kleinen, wöchentlich zwei bis drei Mal erscheinenden sogen. Lokalblätter im Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufmerksam, welche, wie die Erfahrung lehrt, gerade von dem arbeitenden Volke mit Vorliebe gehalten und gelesen werden. Darum hält sie es aber für nothwendig, auch diese Blätter inhaltlich so zu gestalten, daß das Halten gegnerischer Blätter entbehrlich wird. Dabei ist besondere Aufmerksamkeit auf den Ton zu richten; je ruhiger und besonnener ein Blatt gehalten ist, um so mehr wird es wirken.

Schließlich wird noch die Verbreitung guter Jugendlektüre und die Errichtung von Volksbibliotheken und Lesehallen warm empfohlen.

Schon das Angeführte bezeugt, daß man in diesen Tagen wahrlich nicht an Arbeitsmangel leidet, zur Ergänzung wollen wir bemerken, daß auch noch die akademischen Bonifatiusvereine und Nachmittags der St. Rafaelsverein tagte.

Wir eilen indessen zur II. öffentlichen General-Versammlung. Lange vor 5 Uhr war in der Festhalle kein Plätzchen mehr zu haben, es mochte dies wohl mit der Umstand bewirkt haben, daß es bekannt geworden, der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Schmitz werde zu Anfang der Sitzung sprechen. Diese Hoffnung sollte nicht getäuscht werden. Ein schier nicht endenwollender Jubel brach los, als die imposante Gestalt des Kirchenfürsten auf dem Rednerpodium erschien und mit seiner mächtigen Stimme etwa die die folgenden Ausführungen machte.

Wenn ich die imposante Versammlung sehe, so denke ich immer, wir sind gewachsen. Früher reichten kleine Säle aus, jetzt kann der größte die Zahl nicht fassen. Wir sind gewachsen an Einigkeit und an gegenseitiger Liebe. Früher wirkte der Unterschied der Provinzen befremdend, heute sind wir alle einig; wir sind katholisch und haben uns wie Brüder lieb. Jetzt dürfen wir auch von einer imponirenden Stellung der Katholiken sprechen. Die Staatsregierung zieht bei ihren Beschlüssen die Stellungnahme der Katholiken in Erwägung. Wir waren klein, und sind groß geworden. Wir haben an der Hebung aller Stände mitgeholfen. Wir stehen mit fördernd, mit arbeitend, mit wirkend mitten im politischen Leben. Das Christenthum ist nicht allein dazu bestimmt, den Einzelnen zu retten, sondern es hat eine große gesellschaftliche Bedeutung. Schon die ersten Christen griffen thatkräftig mit ein zur Wohlfahrt des römischen Staates. Wir brauchen nicht unserm Glauben untreu zu werden, um dem Staatswesen nützlich sein zu können. Ein Priester hat nicht nothwendig, von seiner Kirche abzufallen, um ein treuer Staatsbürger zu sein. Nachdem der Kampf, den man uns geführt, zur Ruhe gekommen war, tauchte die Ansicht auf, es sei die Organisation der Katholiken überflüssig. Diese Auffassung ist eine Verkennung unserer Verpflichtungen. Man hat uns häufig hingestellt als dumm und geistig nicht fähig, Wissenschaften mit Erfolg zu treiben. Man hat unsere geistige Befähigung bezweifelt und mit unseren Schädeln pathologische Studien gemacht. Windthorst hat auf dieser Versammlung den Rosenkranz gepredigt und heißt doch der größte Parlamentarier der Gegenwart. Mallinkrodt ging alle 8 Tage beichten und war doch ein so tüchtiger Mann. Der Jesuit Cetty ist einer unserer berühmtesten Astronomen.

Man hat uns die Vaterlandsliebe abgesprochen, es ist dies das Ergebniß der alten Kulturkampfskluft gewisser Kreise. Wir aber haben nicht das Bedürfniß, zu hassen im Leben und im Sterben. Wir errichten keine Monumente grauen Hasses. Fußend auf unseren Leistungen, dürfen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß jetzt bald der Rest kulturkämpferischer Beklemmungen verschwindet.

Wenn man unsere Klöster einer genaueren Untersuchung unterzieht, unsere Krankenschwestern in ihrer Thätigkeit revidirt, den Kaplan auf seine Gesinnung prüft, ehe er zum Ertheilen des Religionsunterrichtes in die Schule gehen darf, so dürfte dies alles an eine Spinne erinnern, welche in den Sälen großer Diplomaten Mücken fängt. Wir Katholiken ertragen es nicht, daß England die Parität besitzt, welche wir noch erstreben; daß Amerika frei in der Ausübung der Religion uns vorangeht. Wir können es nicht ertragen, wenn der Holländer uns auf Befragen über sein kleines Kloster unterrichtet und uns auf den deutschen Grenzpfahl aufmerksam macht, darauf geschrieben steht: Rindern, Zigeunern und Jesuiten ist der Eintritt in das Deutsche Reich verboten.

Wenn wir Katholiken alle auf dem Petersplatze zu Rom zusammenkommen, so reden wir alle die eine Sprache des Glaubens. Wir fühlen mit Befremden, daß wir Katholiken im deutschen Lande noch mit besonderem Maßstabe beurtheilt werden. Unser katholisches Bewußtsein stärkt uns, unsere Forderungen geltend zu machen.

Um unsere Ziele zu erreichen, müssen wir alle Kreise heranziehen. Wir brauchen die Kinder, welche ihren Sparpfennig in den Kindheit Jesuverein liefern, und mit dieser Unterstützung der Missionen wahrlich eine praktische Colonialpolitik treiben. Wir brauchen die Mitarbeit der christlichen Jungfrau; aus ihrer Mitte wird sich die barmherzige Schwester entwickeln. Wir fordern die Mitarbeit der Frau, daß sie ihren Wirkungskreis zu einem Ort der Frömmigkeit mache. Wir fordern die Mitarbeit der Männer, damit sie kämpfen gegen die Feinde, die unsere Religion untergraben wollen. Wir fordern die Mitarbeit aller Stände und Berufsklassen. Alle müssen arbeiten mit nie nachlassender Thatkraft. Das Centrum muß vorangehen und hinter ihm müssen thatkräftige und geschulte Männer stehen. Unsere Kraft liegt in der steten Mitwirkung auch der untern Schichten, der braven Arbeiter. In den kathol. Vereinen pulsirt unsere Kraft. An keinem Punkte dürfen wir in den Schatten gestellt werden. Wir wollen zur Stärkung unserer Macht eine heilige Liga bilden, deren Losung ist: Heil der Kirche, Heil dem Staate.

Nachdem der Jubel, der den zündenden Worten gefolgt, verklungen, sprach Prof. Dr. Schrörs (Bonn), ein geborener Krefelder, über die christliche Kunst. Die Kunst ist zu einer Großmacht ersten Ranges geworden. Ihre Erzeugnisse gehen durch die ganze Welt und üben in mannichfacher Beziehung einen gewaltigen Einfluß auf die Menschen aus. Da dürfen wir denn diesem Strom nicht ruhig zusehen, sondern müssen darauf dringen, daß in derselben auch rein katholische Gedanken zum Ausdruck kommen. Das waren die Gedanken August Reichenspergers und unsere Pflicht ist es, diesen Gedanken des großen Katholikenführers durchzuführen. Unter den Händen der Kirche ist die christliche Kunst aufgeblüht und sie wurde ein mächtiger Baum, der seine Zweige über die ganze Erde erstreckte. Die Kunst hat damals herrliche Früchte getragen. Und auch zu der Zeit, da die Kirche von allen Seiten angegriffen wurde, hat sie nie ihre Hände von der Kunst weggenommen. Leider hat sich die moderne Kunst von der Kirche entfremdet.

Die moderne Kunst ist der Pfuhl des Lasters. In ihrer Richtung greift sie das Christenthum in der Wurzel an, und weil sie die Sinnlichkeit kitzelt, hat sie diesen großen Erfolg. Aber schon ist auch wieder die alte ideale christliche Kunst erwacht. Es hat sich ein Verein junger Künstler gebildet, der ihre Ziele auf seine Fahne geschrieben hat. Und wir Katholiken müssen seine Bestrebungen nach allen Kräften unterstützen. Katholiken! bedenkt, ein Jahrtausend christlicher Kunst schaut auf uns herab, und unsere Pflicht ist es, die alte christliche Kunst wieder auf ihre Höhe zu bringen.

Rheinland-Westfalen.

● **Neuß,** 24. August.

* **Die Wetterprognose Falbs** für die Kirmeßtage lautet nicht besonders günstig. Nach derselben soll es mit dem 24. August noch wärmer werden wie jetzt. Gewitter sind am 27. oder 28. recht zahlreich. Der 31. August ist ein kritischer Tag 1. Ordnung, der stärkste des ganzen Jahres. Glücklicher Weise ist dann die Kirmeß schon vorbei.

D **Die Kölner Fußpilger** kehrten heute von ihrer Kevelaerfahrt wieder wohlbehalten zurück. Sie haben unter der drückenden Hitze viel gelitten. Unfälle und Krankheiten sind jedoch nicht vorgekommen.

D **Schützenfest 1898.** Von Seiten des Comité's wurde im Geschäfte des Herrn Th. Drath der Ehrenpreis für den Schützenkönig, der 1. Preis, ein schöner Kandelaber in Goldbronce, ferner für den Sieger der Artillerie 1 Pokal mit Deckel, innen vergoldet, angekauft. Die Sachen sind im Schaufenster ausgestellt.

§ **Heerdt,** 18. August. In der in der vorigen Woche stattgefundenen Gemeinderathssitzung stand unter anderen auch die Benennung verschiedener Straßen in Obercassel zur Tagesordnung. Da es zu erwarten steht, daß Obercassel in den nächsten Jahren einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird, zu dem da die Bezeichnung viele Verwechselungen mit gleichnamigen Ortschaften zur Folge hat, war es Wunsch der Rh. Bahngesellschaft, den Ortschaften Ober- und Niedercassel eine gemeinsame neue Ortsbezeichnung zu geben. Hierfür wurden einige ganz annehmbare Vorschläge gemacht wie z. B. Neu-Düsseldorf, Düsselcassel. Als Straßenbezeichnung wurden vorgeschlagen für die beiden Hälften der Uferstraße Kaiser Wilhelm-Ufer und Kaiser Friedrich-Ufer; des Weiteren zur Ehrung des sich um das Zustandekommen der Brücke so verdient gemachten Kgl. Commerzienrath Lueg, Luegstraße, sowie zur Ehrung des früheren Kgl. Landraths von Schorlemer, Schorlemerstraße, sodann kamen die Bezeichnungen Benedictusstraße, Antoniusstraße in Erwägung. Für einen freien Platz brachte man den Namen Barbarossaplatz in Vorschlag. Die Bezeichnungen wurden vorläufig angenommen, jedoch von einer definitiven Beschlußfassung abgesehen bis die Rh. Bahngesellschaft, deren Gutachten bezw. Vorschläge gewünscht wurden, eingegangen sind.

§ **Kaarst,** 24. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter fuhr ein kalter Strahl in den Giebel des Hauses des Metzgers Lorenz. Der elektrische Funke fuhr durch die Decke in das Wohnzimmer, wo der Hausherr mit einer Magd am Tische saß. Ein Hund, der zu Füßen lag, wurde getödtet. Die Magd wurde betäubt und liegt noch darnieder.

§§ **Hackenbroich,** 22. Aug. Am gestrigen Tage war es den hierselbst wohnenden Eheleuten, Schneidermeister Peter Joseph Stotzem und Clara, geb. Fabricius, vergönnt das Fest ihrer „goldenen Hochzeit" zu begehen. Der Ort hatte es sich nicht nehmen lassen, an dieser seltenen Feier regen Antheil zu nehmen. Am Vorabende wurde der Festtag durch Böllerschüsse angekündigt. Darauf zog gegen 10 Uhr ein Fackelzug der hiesigen Vereine zur festlich geschmückten Wohnung der Gefeierten, woselbst das Jubelpaar durch Wort, Gesang und Musikchöre begrüßt wurde. Zu der kirchlichen Feier, welche am Ehrentage nach dem Hochamte stattfand, gaben die Vereine nebst der ganzen Gemeinde den Jubilaren das Geleite. Nachmittags gegen 5 Uhr wurde dann im Saale des Wirthen H. Schmitz hierselbst eine recht zahlreich besuchte Fest-Versammlung abgehalten, welche unter Musik- und Gesang-Vorträgen in schönster Weise verlief.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 23. Aug. Die Leiche des zweiten am Sonntag bei Oberkassel im Rhein ertrunkenen Knaben aus Düsseldorf wurde heute Morgen an der Unglücksstelle im Rhein gefunden und ins Leichenhaus nach Heerdt gebracht.

— Beim Baden im Bassin des Hafens ertrank ein Arbeiter aus der Brückenstraße.

— In der Elisabethstraße wurde ein 4 Jahre altes Mädchen von einem Wagen überfahren, dem Fuhrmann wurde ein Protokoll gemacht.

— Auf dem Bahnhofe Düsseldorf-Bilk gerieth heute Morgen ein Eisenbahnwagen in Brand, das Feuer wurde rasch durch die Bahnhofsarbeiter gelöscht.

— Beim diesjährigen Schützenfeste zu Oberkassel that der Eier- und Butterhändler Herr Jean Lethen den Königsschuß.

Krefeld, 22. Aug. Bis gestern Abend 6 Uhr waren 3150 Mitgliedskarten zur 45. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands ausgegeben. Wie aus Kreisen der Eisenbahnbeamten glaubwürdig erzählt wurde, ist am vergangenen Sonntag die riesige Anzahl von 21,000 Personen nach der General-Versammlungsstadt Krefeld hin- und zurück befördert worden.

* **Wesel,** 21. Aug. Hierselbst wurde gestern ein Mann verhaftet, der einen falschen Zwanzigmarkschein verausgabte. Derselbe gibt an, aus Amsterdam zu sein. Bei seiner Visitation kamen noch mehrere der falschen Noten zum Vorschein.

* **Duisburg,** 22. August. Drei junge Menschen haben gestern beim Baden ihr Leben einbüßen müssen. Während zwei derselben im Rhein in der Nähe von Werthausen, ertranken, kam der Dritte in den Fluthen der Ruhr um. Die Leiche des Letzteren ist bereits aufgefunden und zum Friedhofe gebracht worden.

* **Styrum,** 21. Aug. Hier ertrank ein junger Fabrikarbeiter und an der Einmündung der Ruhr in den Rhein ein Maurer aus Duisburg. — Der Zugführer Reif von Styrum wurde in Dinslaken vom Hitzschlag getroffen, stürzte vom Zuge und war sofort eine Leiche.

* **Köln,** 22. Aug. Im benachbarten Kalk wurde heute Mittag die Frau eines Ingenieurs, welche mit einem Photographen Beziehungen hatte, vergiftet im Speisezimmer aufgefunden, als die Familie sich eben zu Tische begeben wollte. Der Photograph hatte kurz vorher durch drei Schüsse sich entleibt. Beide hatten verabredet, gemeinsam in den Tod zu gehen. Das von der Frau verwandte Gift entstammt der Anstalt des Photographen.

✕ **Mülheim** a. Rh., 23. Aug. Wie uns berichtet wird, erstreckte sich der Brand in der Segeltuch-, Leinen- und Jute-Weberei, Decken-, Zelte- und Säcke-Fabrik von Rommel, Weiß & Cie. Mülheim a. Rh. auf ein Gebäude, in welchem sich Vorbereitungsmaschinen und Vorräthe befanden. Kessel, Dampfmaschine und Antriebswellen werden nach Abschätzung des Schadens in etwa 14 Tagen wieder in Betrieb sein. Die Spulerei und Weberei sind ebenso lange außer Betrieb, jedoch sind dieselben unbeschädigt. Comptoir- und Lagerraum blieben verschont; Appretur, Imprägnicung, Decken-, Zelte- und Säcke-Näherei sind heute durch eine Reserve-Dampfmaschine wieder in Betrieb und finden Aufträge wie bisher prompte Erledigung, namentlich da ein gut assortirtes Lager von Stoffen aller Art vorhanden ist. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen werden beschäftigt und finden keine Entlassungen statt.

* **Trier,** 22. Aug. Die Brust-Seuche ist unter den Remonten des Jahrganges 1898 der dritten Abtheilung des Feldartillerie-Regiments von Holtzendorff ausgebrochen. Eine Bekanntmachung der Stadtverwaltung warnt die Fuhrwerksbesitzer der Stadt vor dem Befahren des Artillerie-Kasernenhofes.

* **Kreuznach,** 22. Aug. Beim Fruchtschneiden auf der Plooniger Flur wurde am Samstag Nachmittag eine etwa 40jährige Tagelöhnersfrau vom Hitzschlage getroffen und verschied alsbald. In einem seiner Weinberge fand man einen Landwirth aus Obersaulheim in gleicher Weise getödtet vor.

* **Hörde,** 22. Aug. Wie verlautet, ist der Mörder Büchling, der von der Elberfelder Staatsanwaltschaft verfolgt wird und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 500 Mark gesetzt worden ist, nunmehr von Gensdarmen verhaftet worden.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 23. Aug. (Schöffensitzung.) 1. Der Dachdecker Friedrich P. zu Waat hat den Fabrikarbeiter Wilhelm N. mißhandelt. Dies brachte ihm eine Gefängnißstrafe von 1 Monat ein. 2. Mit 2 Tagen Gefängniß wurde die Ehefrau Joseph B. aus Fürth bestraft, weil sie Blumen von den Gräbern des Kirchhofes zu Elsen entwendet hat. 3. Wegen Beleidigung und Widerstandsleistung wurde der Ackerergehülfe Wilhelm Hubert B. aus Hülchrath mit 30 M. ev. 6 Tagen Gefängniß bestraft. Briefbote Wilh. P. von hier wegen Sachbeschädigung mit 3 Mk. ev. 1 Tag Gefängniß. 4. Tagelöhner Johann N. aus Neurath war der Mißhandlung des Jakob E. beschuldigt und wurde mit 6 Mk. ev. 2 Tagen Gefängniß bestraft. 5. Zu einem Monat Gefängniß wurde der Tagelöhner Caspar B. zu Düsseldorf verurtheilt, weil er im Juni cr. zu Hülchrath den Hubert D. mit einem Bierglase mißhandelt hat. 6. Werkmeister Hugo H. von hier hat in der Erst an unberechtigter Stelle gefischt, wofür er mit 3 Mark ev. 1 Tag Haft bestraft wurde. 7. Tagelöhner Winand K. und Tagelöhner Servatius S. aus Allrath wurden wegen unberechtigten Verlassens ihres Gesindedienstes mit je 15 Mk. ev. 3 Tagen Haft bestraft. 8. Wegen Hausfriedensbruches und Mißhandlung erhielt der Tagelöhner Peter H. aus Orken eine Strafe von 18 Mk. ev. 6 Tage Gefängniß auferlegt, wegen Mißhandlung der Tagelöhner Jakob S. aus Orken eine Strafe von 15 Mk. ev. 5 Tagen Gefängniß. 9. Der Pferdeknecht Conrad J. aus Odenkirchen hat sich der Gesindekontravention und des Betrugs schuldig gemacht. Das Gericht erkannte auf 15 Mark event. 8 Tage Haft und 2 Tage Gefängniß. 10. In vier Sachen ergingen freisprechende Urtheile, eine Sache wurde vertagt.

w Düsseldorf, 23. August. (Strafkammer.) Das Urtheil in der am Freitag vertagten Sache gegen den Fahrraddieb A. H. wurde heute verkündet; die Strafkammer verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. — Wegen Kuppelei und Mißhandlung der Prostituirten Sophia L. zu Düsseldorf wurde der 20 Jahre alte Johann E. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt; die L. erhielt wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften 2 Wochen Haft und wurde der Landespolizeibehörde überwiesen. — Commis Karl B. zu Düsseldorf, seit 1/2 Jahr ohne feste Stelle, hilft sich mit Nebenarbeiten durch die Welt. Er schrieb die Bücher eines Kaufmannes bei, fälschte zwei Rechnungen mit Quittungen und zog die Beträge bei den Kunden ein. Die Strafkammer verurtheilte ihn wegen Fälschung in Verbindung mit Betrug zu 6 Wochen Gefängniß. — Der Hausknecht Oscar M. aus Leipzig, sieben Mal vorbestraft, erhielt Stelle bei der Firma Alsberg zu Düsseldorf gegen einen Wochenlohn von 12,50 Mark. Er hatte auch die Rechnungen bei den Kunden einzuziehen und unterschlug einen Betrag von 12,50 Mark, worauf er den Dienst verließ. Dann holte er bei dem Schneider der Firma drei Damenmäntel ab, von denen er einen versetzte. Die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu 15 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. — Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde der Lehrling Fr. P. aus Hilden zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Das Urtheil in dem Processe gegen den Director der Gasanstalt zu Gladbach wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung, welches vor acht Tagen vertagt worden ist, wurde heute gesprochen. Es lautete auf Freisprechung, denn wenn auch in der Gasanstalt zu Rheydt die Gasbereitung länger als drei Jahre unterbrochen gewesen sei, so sei doch der Betrieb nicht eingestellt gewesen, da die Gasbewahrung fortgedauert habe. Die Einstellung des Betriebes müsse sich auf den ganzen Gewerbebetrieb beziehen, und länger wie drei Jahre dauern, wenn ein Erlöschen der Concession angenommen werden solle. — Der frühere Lehrer Emil St. aus Neuß, bereits ein Mal wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mit 3 Jahren Zuchthaus vorbestraft, war heute wieder eines Verbrechens gegen § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuches angeklagt. Es wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus.

Die wiederholt bestraften Gebrüder, Tagelöhner Peter und Karl F. aus M.-Gladbach drangen am 11. April widerrechtlich in den Hof der Eheleute Klein ein, mißhandelten dort mehrere Personen, wie die Anklage behauptet, wobei sich Karl F. eines Messers bedient haben soll. Die Strafkammer verurtheilte den Karl F. zu 3 Monaten Gefängniß, Peter F. wurde freigesprochen.

Der Fuhrmann Karl St. aus Bochum, mehrfach bestraft, zuletzt wegen Diebstahl mit 2 Jahren Gefängniß, diente beim Spediteur Jonen in Düsseldorf. Er brach einen zur Beförderung übergebenen Schließkorb auf und stahl daraus 2 Kleider. Wegen dieses Diebstahls wurde er mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. — Der Metzgergeselle Hubert St. aus Kaiserswerth stand in Diensten des Metzgermeisters Karl Zimmer zu Düsseldorf und hat zum Nachtheile desselben 300 M. Kundengelder unterschlagen, dann fälschte er einen Brief mit dem Namen seines Meisters und erschwindelte darauf von der Frau des Baumeister K. 60 M., den Brief schickte er durch seinen Freund den Metzgergesellen Franz R. aus Waldniel an die Frau K. Die Strafkammer verurtheilte den St. wegen Unterschlagung, Fälschung und Betrug zu 10 Monaten, den R. wegen Hülfeleistung zu 1 Mon. Gefängniß. — Die bereits vorbestraften Tagelöhner Georg H. und Franz St. zu Düsseldorf haben gemeinschaftlich eine Kupferplatte gestohlen, Beide erhielten dafür 6 Mon. Gefängniß.

Vermischtes.

* Thorn, 20. Aug. Die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage hat im Osten eine Reihe verheerender Brände zur Folge gehabt, bei denen auch Menschenleben zu beklagen sind. In Laski bei Kempen in Posen verbrannten zwei Kinder, in Wiesenwald bei Pr. Stargard erlitt ein Besitzer sehr schwere Brandwunden. Auch sind Todesfälle an Hitzschlag zu verzeichnen. Sehr groß ist die Zahl der ertrunkenen Personen. Heute werden nicht weniger als acht solcher Fälle aus der Provinz gemeldet.

* Altona, 21. Aug. In Folge der großen Hitze sind bei einer Uebung des Ratzeburger Jägerbataillons am Donnerstag Vormittag mehrere Jäger ermattet umgefallen. Der aus dem Holsteinischen gebürtige Jäger Gosau von der 6. Kompagnie brach an der Brücke vor der Stadt zusammen und mußte mittelst Tragkorbes ins Lazareth gebracht werden, worauf er im Laufe des Nachmittags bereits verstarb.

* Mannheim, 22. Aug. Ein Schiffer hat der Polizei Mittheilung von einem Unfall gemacht, der sich gestern Nachmittag auf dem Neckar zutrug. An der Einfahrt zum Binnenhafen fiel aus einem mit 2 Personen besetzten Vergnügungsboote ein junger Mann ins Wasser und verschwand in den Wellen. Der im Boote Zurückgebliebene brachte das Boot zur Verleihanstalt zurück und machte sich davon, ohne des Unfalls mit einem Worte Erwähnung gethan zu haben. Die Polizei forscht nach dem Unbekannten.

* Borkum (Seebad), 20. August Ein trauriger Vorfall, durch welchen ein hoffnungsvolles Leben jäh abgerufen wurde, hat sich hier vorgestern ereignet. Der hier zur Erholung weilende 19 Jahre alte Oberprimaner Franz Meckel aus Attendorn (Westfalen) war über die Badegrenze hinausgeschwommen. Plötzlich wurde er, der ein guter Schwimmer war, von einer Strömung schnell weiter ins Meer mit fortgerissen und dann von einer Sturzwelle bedeckt. Der Sicherheitswärter und ein Badegast schwammen ihm sofort nach und waren nur noch etwa 3 Meter von ihm entfernt, als eine neue Sturzwelle den Unglücklichen wieder in die Tiefe schleuderte, aus der er lebend nicht wiederkommen sollte. Nach etwa 7 Stunden spülte die See ihr Opfer etwa 300 Meter seitwärts der Unfallstelle ans Land.

* Paris, 22. Aug. Die kleine Germaine Deblander, welche mit ihrer jüngern Schwester vom eigenen Vater, dem Cassirer Deblander, gewürgt und dann in einen Festungsgraben gestürzt wurde, ist gestern trotz aller Bemühungen der Aerzte gestorben. Deblander konnte bisher nicht verhaftet werden. [In der Außenstadt Montreuil hat der Angestellte Deblander seine zwei und vier Jahre alten Töchterchen ermordet. Die eine lebte noch, als beide im Wallgraben gefunden wurden. Deblander lebte in Unfrieden mit seiner Frau, weil sie sich von ihm scheiden lassen wollte, um sich mit ihrem Liebhaber zu verheirathen. Einem Bekannten erklärte er, in keinem Falle werde er seine Kinder der ungetreuen Frau lassen. Er ist verschwunden, man hofft ihn jedoch bald zu finden, wenn er sich nicht das Leben genommen hat.]

* Hitze in Frankreich. Die Pariser Blätter haben jetzt eine neue Rubrik: „Opfer der Hitze", eröffnet. Die Zahl derselben, der Erkrankten und der Todten, mehrt sich zusehends, nicht nur bei den Manövern, sondern unter der Civilbevölkerung, namentlich der ländlichen. Nach den Berichten des meteorologischen Central-Bureau's hätte das Maximum gestern nur 29 Grad im Schatten betragen; allein sonst wiesen die Thermometer überall in den Häusern durchschnittlich 33 Gr., in der Sonne aber 45 bis 48 Gr. Dazu kommt noch in Paris der angedrohte Mangel an Quellwasser und die Versorgung mit Flußwasser, von dem die Verwaltung sagt, es komme aus der Marne und sei gut filtrirt, während die Bevölkerung steif und fest glaubt, vielleicht nicht mit Unrecht, es werde ihr direct aus der Seine bescheert.

* Madras, 22. Aug. In der Zeit vom 13. bis 19. d. kamen hier 91 Todesfälle an Cholera vor; die Seuche breitet sich weiter aus.

Vorsicht ist geboten bei den jetzt vielfach in den Handel gebrachten, **meist minderwerthigen** Waschmitteln. Das seit ca. 20 Jahren im Handel befindliche echte **Dr. Thompson's Seifenpulver** hat sich bis jetzt noch als das beste, billigste und bequemste erwiesen. Preis 15 Pfg. per ½ Pfd.-Packet. **Ueberall käuflich.**

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Büchel 31.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 23. August 1898.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	k.S.	169.20	168.90	Sovereigns	20.32⅝
Rotterdam	100 fl. 2M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.33⅝
Antwerpen	k.S.	80.75	80.60	20-Frs.-Stck.	16.17½
Brüssel	100 Fr. 2M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L. k.S.	20.42	20.39⅝	franz. Noten	80.70
do.	1 L. 3M.	—.—	20.29	belgische „	80.50
Paris	100 Frs. k.S.	80.95	80.80	holländ. „	168.60
do.	100 Frs. 2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien.	Plätze k.S.	75.30	74.70	„ Noten	4.17
do.	do. 2M.	—.—	—.—	österreich. „	169.40
Schweiz	100 Frs. k.S.	80.75	80.50	schweizer. „	80.50

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Diebessicherer Panzer-Safes-Schrank.
Annahme von Spareinlagen
zu 4% bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½% „ 9 „ „
„ 3% „ 6 „ „
„ 2½% „ 3 „ „
„ 2% „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4% und 3½% Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 24. August

Neuer Weizen	kleiner	17 —
	engl. 1. Qual.	16 50
	„ 2. „	15 50
Neuer Roggen	1. Qual.	12 50
	2. „	11 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 60
	2.	14 60

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	2,00—3,00
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch „ „	22 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß	52 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	97 —
Raps 1. Qual.	23 —
„ 2. „	20 —
Aveel 1. Qual.	21 50
„ 2. „	19 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 80
Butter per Kilo	2 40
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Krefeld, 23. Aug. Weizen, schwere Sorte 17,—, mittlere 16,—, Roggen, schwere Sorte 12,50, mittlere 11,50, Gerste, schwere Sorte 12,—, mittlere 11,—, Hafer, schwere Sorte 15,60, mittlere 14,60. Heu 6,50, Stroh 4,00—4,50.

Köln, 23. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,20—6,80, Richtstroh 4,—, Krummstroh 3,—.

Magdeburg, 23. Aug. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. 10,20—10,45; Nacherzeugnisse 75% o. S. 8,00—8,45. Ruhig, stetig. Brodraffinade I 24,25, II. 24. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,75—24,25. Melis I mit Faß —,—. Ruhig.

Bremen, 23. Aug. Schmalz, Wilcox 27¾, Armour shield 0,27¾, Cudahy 0,29, Choice Grocery 0,29, White label 0,29. Niedriger. Amer. Speck, Low short vorr. 30. Ruhig.

Hamburg, 23. August. Schmalz, Steam 26¼, Fairbanks 27½, Armour spec. 28. Zucker Aug. 9,40, Sept. 9,42, Oct. 9,47, Dec. 9,55 G. Behauptet.

Hamburg, 23. Aug. Weizen flau, holsteinischer 175—180. Roggen flau, mecklenburgischer 130—140, russischer matt, 95.

Wien, 23. Aug. Weizen Herbst 8,36 G., 8,38 B., Frühjahr 8,30 G., 8,31 B. Roggen Herbst 6,79 G., 6,80 B. Mais Juni-Juli 5,41 G., 5,43 B. Hafer Herbst 5,70 G., 5,72 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 23. Aug. Weizen Sept. 8,48 G., 8,50 B., März 8,38 G., 8,40 B. Roggen Sept. 6,68 G., 6,70 B. Hafer Sept. 5,46 G., 5,48 B. Mais August 5,46 G., 5,48 B., Sept. 5,20 G., 5,22 B., Mai 1899 4,48 G., 4,50 B.

Amsterdam, 23. Aug. Weizen Nov. 168. Roggen Oct. 000, März 114.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 23. Aug. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 56,— B., per October —,— bz., 53,— B., 52,50 G.

Berlin, 23. Aug. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 54,30, 50er vorr. —,—.

Stettin, 23. Aug. Spiritus 70er 53,80 bz.

Breslau, 23. Aug. Spiritus 50er Aug. 73,20 B., 70er Aug. 53,20 B.

Hamburg, 23. Aug. Rüböl fest, 51 B. Spiritus fest, Aug. 22½, Aug.-Sept. 22½, Sept.-Oct. 22½, Oct.-Nov. 22½ B. Petroleum fest, 6,30 B.

Pesth, 23. Aug. Kohlraps Aug.-Sept. 13,— G., 13,20 B.

Paris, 23. Aug. Rüböl August Frs. 54,—, Sept. 54,—, Sept.-Dec. 54,—, Jan.-April 54,—. Spiritus Aug. 47,—, Sept. 44,—, Sept.-Dec. 41,—, Jan.-April 40,—.

Hull, 23. Aug. Baumwollöl ohne Faß raffin. 13.9 sh., rohes 12.9. — Leinöl ohne Faß 15.9 sh., Aug. 15.7½, Sept.-Dec. 15.0.

Viehmärkte.

Krefeld, 23. August. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 133 Stück Großvieh. 1. Qualität 58—60, 2. 54—58, 3. 50—54 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau.

Essen, 22. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 287 Stück Ferkel und Faselschweine. Geschwochenferkel 18—21, Zehnwochenferkel 25—28, halbjährige Schweine 50—56 das Stück. Handel lebhaft.

Dortmund, 22. Aug. Viemarkt. Aufgetrieben: 691 Stück Großvieh, 686 Schweine, 102 Kälber und 96 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 65—68, Stiere 46—53, Kühe 1. Beschaffenheit 60—63, 2. 55—60, 3. 50—55, Schweine 57—62, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht: 1. Beschaffenheit 70—75, 2. 65—70 Pfg., Hammel desgl. 58—63 Pfg.

Hannover, 22. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 289 Stück Großvieh, 362 Schweine, 57 Kälber und 339 Hämmel. Großvieh 1. Qual. 61—63, 2. 55—59, 3. 50—54, Schweine 1. Qual. 61—62, 2. 57—60, 3. — per 100 Pfund, Kälber 1. Qual. 70—75, 2. 60—65, 3. 55 Pfg., Hämmel 1. Qual. 65, 2. 60 Pfg.

✝

Das Jahrgedächtniß
für die Eheleute
Joseph Dünbier
und deren verstorbenen **Kinder**
findet am Donnerstag den 25. d. und für Herrn
Everhard Dünbier
am Samstag den 27. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

✝

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Friedr. Baumeister
und
Katharina Baumeister,
geb. **Kallen,**
findet Donnerstag den 25. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche statt, wozu freundl. einladet
die Familie.

Nacharas-Verkauf.
Am Donnerstag den 25. Aug. cr., Nachmittags 3½ Uhr,
werden für Rechnung der Stadtgemeinde **Wevelinghoven** in der Wirthschaft **Schnorrenberg** hierselbst
100 Nummern sehr schönes Nachgras, à 1 Morgen, stehend auf den hiesigen Gemeindewiesen, zwischen Wevelinghoven, Orken und Noithausen,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.
Wevelinghoven, den 19. Aug. 1898.
Der Bürgermeister:
Schmitz.

Einmach-Essig.
Essig-Sprit, Essig-Essenz, alle Gewürze, Salicylsäure, Korkspunden, Pergamentpapier, Schwefelspahn und Faden, Cristal-Raffinade empfiehlt billigst **Friedr. Wilh. Cremer.**

Feuerwerkskörper und Bengal. Flammen
empfiehlt **Friedr. Wilh. Cremer.**

Bekanntmachung.
Die mit **Fernsprechern** betriebenen Telegraphenanstalten in **Grimlinghausen, Holzheim, Grefrath** bei Neuß, **Lüttenglehn, Glehn, Liedberg, Büderich** (Kreis Neuß), **Neußerfurth** und **Kaarst** dienen von jetzt ab auch als
öffentl. Fernsprechstellen.
Es können daselbst zunächst Gespräche stattfinden:
1. zwischen diesen Orten unter sich,
2. mit Theilnehmern in Neuß.
Die Erweiterung des Sprechbereichs wird beabsichtigt; z. B. sind jedoch die hierauf bezüglichen Feststellungen noch nicht beendet.
Auf Verlangen eines Anrufenden haben die Verwalter jener öffentlichen Sprechstellen Bewohner des Orts oder seiner näheren Umgebung zum Zwecke eines Ferngespräches herbeirufen zu lassen. Von dem Anrufenden wird hierfür eine feste Gebühr von 25 Pfg. erhoben.
Im Uebrigen beträgt die Gebühr für jedes einfache Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten 25 Pfg.; dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig.
Für den Dienst bei den öffentlichen Sprechstellen sind die für den Telegraphendienst bestimmten Dienststunden maßgebend.
Neuß, den 23. August 1898.
Kaiserliches Postamt.

Gutgehendes **Specerei-Geschäft,** in günstiger Lage Düsseldorfs, alter Stadttheil, nahe am Markt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu übertragen.
Reflectanten, welche über 3 bis 3½ Tausend Mark verfügen, wollen ihre Offerten unter **G. W. 50** an die Expd. d. Ztg. gelangen lassen.

Reineklauden per Postkolli 2,50 M.
Mirabellen per Postkolli 3 M.
Feinste Tafelbirnen per Postkolli 2,50 bis 3 M.
versendet franco gegen Nachnahme
Jakob Linkenhöl,
Neustadt a. d. Haardt, Rheinpf.

10 Morgen sehr schöner **Luzernerklee** (2. Schnitt) abzugeben auf **Gehlenhof** bei Glehn.

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** zu 1 Kinde per sofort gesucht.
Die Expd. sagt wo.

Wir suchen **Agenten zur Verbreitung des**
„Leo",
Sonntagsblatt für das katholische Volk.
Katholische Bewerber wollen sich unter Beifügung eines **Empfehlungsschreibens** ihres Herrn Pfarrers sofort an uns wenden.
Wir machen darauf aufmerksam, daß der betreffende Agent durch den Vertrieb unseres „Leo" einen **schönen Nebenverdienst** erzielen kann.
Paderborn. Bonifacius-Druckerei.



Welche Mutter wünschte nicht, ihren Liebling, ihr Jüngstgeborenes gesund und glücklich zu wissen! Wie viele Kinder, welche nicht genügend von der Mutter selbst genährt werden können, leiden an Verdauungsbeschwerden und was damit zusammenhängt. Wenn doch Knorr's Hafermehl, welches in Verbindung mit Kuhmilch das beste Mittel als Ersatz der Muttermilch ist, immer und überall verwendet werden wollte, wo es sich um die richtige Ernährung von Säuglingen, um deren Gedeihen, um Verhütung des so gefährlichen Brechdurchfalls, um Erleichterung der Beschwerden des Zahnens und um die Knochenbildung unserer Kleinen handelt, wieviel Krankheit, ja Sterblichkeit würde verhindert, wie vielen Müttern die Sorge um die Pflege ihrer Lieblinge erleichtert werden!

Jede Mutter
die ihr Kind gut ernähren will, gebe ihm von der 10. bis 12. Woche ab selbst die beste Kuhmilch nur mit einem Zusatz (einen Kaffeelöffel voll auf jede Mahlzeit) von Mufflers steriliſirter Kindernahrung. Wenn gute Milch nicht zu haben ist, dann reiche sie ihm 2—3 Kaffeelöffel voll Mufflers steriliſirter Kindernahrung, einige Minuten in Wasser aufgekocht, in der Flasche. In beiden Fällen gedeihen die Kinder so gut als bei der Ernährung durch die Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

6 Sattlergehülfen auf dauernde Arbeit sofort gesucht von **Franz Bernrath,** Sattlermeister, Wevelinghoven.

Ein kräftiger **Hausbursche** von 15—17 Jahren für sofort gesucht.
Restaurant Fischer,
Düsseldorf, Fürstenwall 84.

Im Anschluß an die Verpachtung zu Neußerfurth für Geschw. Rathmacher zu Kaarsterbrücke (Freitag, den 26. Aug. cr., Nachmittags 2 Uhr), läßt Herr Joh. Esser zu Weyhe auf längere Jahre mitverpachten:
1 Morgen Ackerland unt. Kaarst auf der Brücke, neben Joseph Odenthal und Hamacher.
Neuß. Eckertz, Notar.

Commis,
per 1. October cr. gesucht. Bed.: zuverlässiger, flotter und selbstständiger Arbeiter. Off. unter **M. S. 100** an die Expd.

Eisenhobeler
für dauernde Arbeit gesucht.
Schraubstockfabrik,
Neuß, Breitgasse.

Fuhrknecht
vom Lande, solide, kräftig, verheirathet, per sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Wo, sagt die Exped.

Ein alleinstehender Herr auf mittelgroßem Gut sucht ein tücht. **Pferdeknecht** bei hohem Lohn, der mit Säemaschinen umgehen, sowie selbstständig wirthschaften kann.
Die Expd. sagt wo.

Ein hiesiges Mühlen-Etablissement sucht für's Comptoir per sofort einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgeschriebene franco Anerbieten unter Chiffre **H. T.** an die Exp. dss. Blattes.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft eine tüchtige katholische
Ladengehülfin
in der Nähe Düsseldorfs, per sofort. Gute Behandlung zugesichert.
Daselbst ein **Lehrmädchen** gesucht.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein prop. ordentl. **Dienstmädchen,** im Alter von 15—17 Jahren, von auswärts in kl. Haushalt per 1. October gesucht.
Näheres in der Expd.

Bernstein-Fußboden-Lack
mit und ohne Farbe, Ia gek. Leinöl, Broncen, Blattgold, Lacke, fertige u. trockene Farben, Pinsel, Weißquasten, sowie alle übrigen Anstreicher-Artikel empfiehlt äußerst billig
Friedr. Wilh. Cremer.

Wir suchen für unser Comptoir einen
jungen Mann,
der flott rechnet u. eine schöne Handschrift hat. Eintritt sofort. Nur schriftliche Offerten finden Berücksichtigung.
Bauer & Schaurte, Neuß.

Tüchtiger **Ackerknecht** gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Näheres Hammthorwall 54.

Die
Rheinische Wäschefabrik
in Wevelinghoven
nimmt fortgesetzt
Mädchen
bei **gutem Lohn in Arbeit.**

Auf einem Gute bei Neuß wird ein braves, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zu erfahren in der Expd. d. Ztg.

Ein braves **Mädchen** für bei Kinder auf sofort gesucht.
Neuß, Niederstraße 70.

In stiller Haushaltung ein properes fleißiges **Mädchen** gesucht für alle häuslichen Arbeiten.
Crefelderstr. 53.

Ein braves **Dienstmädchen,** im Alter von 18—19 Jahren, per Oct. gesucht. Niederstr. 50.

Wegen Heirath des jetzigen Mädchens ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** zum 1. October gesucht. Wo, sagt die Exp.

Sehr schöne große
Faselschweine

stehen zum Verkauf bei
Gottfr. Pelters, Kapitelstr. 23.

Schöne große
Faselschweine

stehen zum Verkauf bei Gastwirth **Bährens,** Crefelderstr. 3.
Aloys Hamacher.

Zufolge Uebernahme eines Engros-Lagers offeriren wir — so lange Vorrath reicht —

circa 200 Reste moderne Buckskins

(von 2—5 Meter)

in tadellos guter Qualität zu wirklich billigen Preisen.

Grevenbroich. **Rothschild & Fleck.**

Für die

Jagd-Saison

empfehle ich mein

reichassortirtes Lager

in

Jagd-Anzügen und Joppen

in Leinen, 1/2-Wolle, Loden.

Jagd-Gummi-Regenmäntel

in allen Größen und Preislagen.

Gamaschen etc. etc.

zu den billigsten Preisen.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Rud. van Endert,

NEUSS.

Zeughaus, I. Etage.

Jalousien und Rolläden

liefert in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigst die

Düsseldorfer Jalousienfabrik

H. Müller Söhne,

Düsseldorf, Ratherstraße 31.

Mehrere gebrauchte

Tafelklaviere,

kauf- oder miethweise,

vorrätig bei

Jakob Lorenz,

Pianomagazin,

Neuß, Crefelderstraße 66.

Durch meine sehr günstig eingekauften hochfeinen Tuchreste, liefere, so lange der Vorrath reicht, feine **Anzüge nach Maaß** von **32** M. an, **Paletots** v. **28** M. an. Seltene Gelegenh. zum Einkauf wirkl. bester solid. feinstg. Herrenkleider n. Maaß unter Garantie. Auf Wunsch wird gerne m. reichh. Musterauswahl am Hause vorgesprochen.

Furtherstr. 44, nahe a. Bahnhof.

Grobe Weizenkleie per Ctr. M. 4.30, bei 10 Ctr. Abnahme à M. 4.20, Hühnermais pr. Sack 100 Ko. M. 11.50, Maismehl, Leinmehl, Palmkuchen, Thomasphosphatmehl stets billigst auf Lager. Für trocknen Roggen zahle ich M. 12.50. Weizen wird gerne gekauft.

Grevenbroich. **Gustav Kottmann.**

Eine sehr gute erhaltene compl.

Bade-Einrichtung

mit verstellbarer Feuerung, wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen.

Th. Kelders, Promenade 37.



Geldschränke

und

Casetten

empfiehlt billigst

Th. Ohgke,

Düsseldorf,

34 Wallstraße 34.

Fernsprecher 1689.

Mantelofen, wenig gebraucht, und ein **Ofen** stehen preiswürdig zu verkaufen. Rheinstr. 12.

Jede kluge Hausfrau kauft stets die feinsten Fabrikate

Linde's

Kaffee-Essenz und Malzkaffee.

Gebr. Linde,

Dortmund,

Fabrik für feinere Kaffeezusätze.

Neu.

Feuerwerks-Cigarren und **Cigarretten**

FEUERWERK

Bengalische Flammen und **Zündhölzer.**

Raketen mit effectvollen Füllungen.

WERK

Magnesium- und Wachs-**Fackeln, Ballons** und **Scherz-Artikel.**

Quirin Beckers

Zollstraße 8.

En gros. En détail.

Schinken,

Ia Qualität, 4 bis 8 Pfd. schwer, empfehlen **Gebr. Klußmann.**

Patente Muster- u. Marken-schutz aller Länder besorgt seit 1877 gewissenhaft und billig **Ingenieur und Patentanwalt** Hans Friedrich in Düsseldorf, Zimmermannstraße No. 8. Telephon 791. No. und Postcasse Telegramm-Adresse.

Katholiken-Versammlung

zu Krefeld.

Den Besuchern der **45. General-Versammlung deutscher Katholiken** zur gefl. Nachricht, daß die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

in folgenden Lokalen aufliegt:

Restaurant Pilartz, Krefeld, Rheinstr. 132, Nähe der Dionysiuskirche

Aug. Ficker, zur Johannesburg, Krefeld, Fischelnerstr. 123.

Heinr. Cremer, Krefeld, Geldernschestr. 67, Ecke Drießendorfstraße 1 Minute von der Festhalle.

Heinr. Pins, Krefeld, Wilhelmsstr. 31, am Rathhaus.

Restaurant Schwemmer, Krefeld, Breitestr. 25.

Restaurant Jos. Schiffer, Krefeld, „Kölner Hof, Königstr. 95.

Gesellschaft Erholung, Krefeld, an St. Dionysius.

Wwe. Wienges, Restaurant, Krefeld, Westwall 74.

Düsseldorfer Volksbank,

Actien-Gesellschaft,

Breitestrasse 7, Düsseldorf, **Breitestrasse 7.**

Gegründet 1879.

Aktien-Kapital 2,400,000 M.,
Rücklagen 1,115,000 M.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, die auf den Namen der Hinterleger als deren ausschließliches Eigenthum ohne Vermengung mit anderen Beständen liegen.

Einlösung von fälligen Zinscoupons und Dividendenscheinen, ohne Abzug von Spesen.

Laufender Rechnungs- und provisionsfreier Check-Verkehr zu günstigsten Bedingungen.

Annahme von Spar-Einlagen, frei von allen Spesen;

Verzinsung je nach Kündigungsfrist.

Ausnahmsweise Rückzahlung von Geldern, auch vor Ablauf der ursprünglichen Kündigungsfrist, nach besonderer Vereinbarung.

Geschäftsstunden 9—12 Uhr Vormittags, 3—5 Uhr Nachmittags.

Bebauungsplan von Ober-Riedercassel und Heerdt.

Der vervielfältigte Bebauungsplan ist in einzelnen Blättern und im Ganzen im Rathhause hierselbst — Verwaltungsbureau — zu haben.

Preis pro Klappe Mk. 2,50.

Heerdt, den 22. Juli 1898.

Der Bürgermeister: **Spickenheuer.**

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.

Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Erkrankung der **Athmungsorgane** (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrhe, Asthma 2c.).

Sprechst. in **Köln,** Palmstraße 16. Montag u. Donnerstag 4—7 Uhr.

Dr. Enteneuer.

Vorsichtige Hausfrauen

brauchen stets, ohne sich durch schwindelhafte Reklame und Versprechungen irre leiten zu lassen

zur Wäsche und Hausputz

Schutz-Marke.

Schrauth's Gemahlene Salmiak-Terpentinseife

bekannt als bestes reines Fabrikat — ohne Beimischungen —

Nur echt mit Schutzmarke Schutz-Marke. **in rother Farbe**

überall zu haben à Packet 15 Pfg.

P. H. Schrauth, Neuwied

Grösste Dampfseifenfabrik mit elektr. Betrieb.

Gegründet 1830.

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit!

Ein Posten **Herren-Anzüge** von 6, 10, 12, 15, 18, 20, 26 M. und höher.

Ein Posten **Burschen-Anzüge** von 4, 4.50, 6, 7.50, 9 M. und höher.

Ein Posten **Kinder-Anzüge** von 2, 2.50, 3,25, 4, 5, 7 M. und höher.

Ein Posten **Buxkin-Hosen** von 1.80, 3, 3.75, 4.50, 6, 8 M. und höher.

Leinen- u. Waschanzüge, Lodenjoppen u. Lodenanzüge, Lüstre- u. Leinenjoppen, nur hübsche und moderne Sachen in allen Preislagen.

Knaben-Blousen von 40 Pfg. an!!!

Für die Reise empfehle einen großen Posten

Paletots und Havelocks

zu den bekannt billigen Preisen.

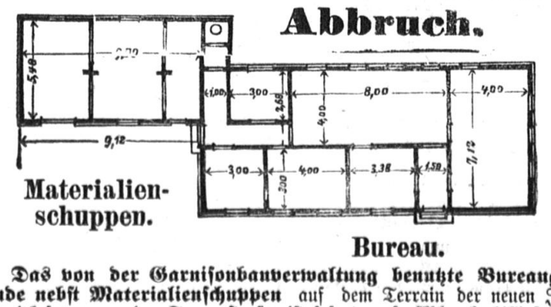
Rud. van Endert,

Neuss.

Abtheilung für fertige Herren- u. Knaben-Confection

Zeughaus I. Etage.

Abbruch.



Materialienschuppen. Bureau.

Das von der Garnisonbauverwaltung benutzte Bureaugebäude nebst Materialienschuppen auf dem Terrain der neuen Infanteriekaserne an der Tannenstraße ist sofort auf Abbruch billigst zu verkaufen und eignet sich solches sehr gut zu Bureau- und Ziegeleizwecken. Ia. Materialien, nur 3 Jahre im Gebrauch, Bureau in Fachwerk, Materialienschuppen in Holz. Besichtigung bereitwilligst gestattet.

Näheres **Gerh. Florack Söhne, Düsseldorf,** Schirmerstr. 8.

Frisch eingetroffen:

KREUZ-STERN SUPPEN à 10 Pfg.

für 1/2 Liter vorzüglicher Suppe.

Geschw. Knortz,

Furtherstr. 45.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.

A. Schmitz,

Markt 4. **Grevenbroich,** Markt 4.

Sofort oder 1. October zu vermiethen:

Eine herrschaftliche **1. Etage,** 4 große Räume und Mansarde; ferner 2 große Räume **2. Etage** mit 2 großen Mansarden, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet.

M. Derstappen, Weyerstr. 6.

Pius-Gesang-Verein.

Heute Abend 9 Uhr: **Probe.**

Gesellschaft Schützenlust.

Heute Abend 9 Uhr beim Mitgliede **Jos. Bährens,** Crefelderstr.: **Auszahlung der eingezahlten Gelder, Empfangnahme der Festkarten 2c.**

Der Vorstand.

Zahnarzt Dr. Gerhards,

Düsseldorf, Wagnerstr. 44.

Schmerzlose Zahnoperationen in der Bromaethylnarkose oder ohne Narkose durch örtl. Cocainanwendung.

Zahnfüllungen in Gold, Amalgam und Email.

Künstliche Zähne und Gebisse mit oder ohne Gaumenplatte unter Garantie für natürliches Aussehen und Brauchbarkeit.

---

2 tüchtige **Schlosser** gesucht.

Oberstraße 40.